

Über die Lachmöwen des Schollener Sees

Von Helmut Stein und Manfred Kuhnert

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 24/2006

Einleitung

Lachmöwen, *Larus ridibundus*, brüten in Mitteleuropa in Kolonien sowohl an den Küsten als auch im Binnenland. Während sich in Ostdeutschland der Brutbestand nach Zählungen in den 60er, 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts mehr als verdoppelt hatte (LITZBARSKI 1975, ARNOLD 1988, NICOLAI 1993), zeichnet sich nach BELLEBAUM (2002) für ganz Deutschland zum Ende des Jahrhunderts wieder eine abnehmende Tendenz ab. Der Schollener See im Norden Sachsen-Anhalts beherbergt eine große Brutkolonie, deren Größe in den letzten 50 Jahren dazu eine eher gegenläufige Entwicklung genommen hat. Seit ihrer „Entdeckung“ durch BORCHERT (1927) im Jahre 1926 hat sie das Interesse von Ornithologen auf sich gezogen, wozu die besondere Situation auf diesem See und das Vorkommen weiterer Vogelarten – die damals hier ihre Verbreitungsgrenze hatten – beigetragen haben mag. Inzwischen haben drei Generationen von Ornithologen neben Schätzungen der Koloniegröße – mit Unterbrechungen – nichtflügge Lachmöwen markiert. Dies versetzt uns in die komfortable Lage, die über eine große Zeitspanne verteilten Funde analysieren zu können.

Der Brutplatz

Der Schollener See im Norden Sachsen-Anhalts verdankt seine Entstehung der letzten Eiszeit, deren Eisrandlage hier verlief. Wahrscheinlich hinterließ ein spät abtauender Totiesblock eine Mulde, die sich im Holozän fast vollständig mit Faulschlamm füllte, so daß das Wasser darüber bald nur noch eine geringe Tiefe aufwies. In manchen Sommern tritt an einigen Stellen der in den oberen Schichten sup-

pige Faulschlamm sogar zutage. Im Zuge der ringsum früh einsetzenden und heute weit fortgeschrittenen Verlandung haben sich Röhrichte und Erlenbruchwälder von den Ufern aus über dem Schlamm ausgebreitet und die offene Wasserfläche bedeutend eingeschränkt. Den Wurzelstöcken der Seerosen bietet der Faulschlamm nur notdürftig Halt. Bei Stürmen reißen immer wieder Teile der sich über wässrigem Grund ausbreitenden Verlandungsvegetation ab, treiben als schwimmende Inseln hin zu anderen Uferpartien, bleiben mitunter irgendwo hängen oder verklumpen mit anderen Inseln – kurz, dieses Geschehen ändert aller paar Jahre die Struktur der freien Wasserfläche.

Auf diesen, ihre Größe und Form fast jährlich verändernden Inseln brüten die Lachmöwen. Die Nester werden meistens an ihren Rändern angelegt. Zu Beginn der Brutzeit ist die neue Krautvegetation noch niedrig. Im Juni, der Zeit des heranwachsenden Nachwuchses, hat sie eine Höhe von mehr als einem Meter erreicht. Die Verhältnisse auf den Brutinseln zu dieser Zeit sind nach menschlichem Ermessen chaotisch. Der an sich schon nicht unbedingt angenehme Geruch des Faulschlamms wird überlagert von dem der Vogelkremente und von verwesenden Kadavern hauptsächlich junger, aber auch adulter Lachmöwen sowie von aus nicht bekannten Gründen aufgegebenen und dahinmodernden Graugansgelegen.

1934 wurde eine schwimmende Insel auf dem Schollener See als Naturdenkmal unter Schutz gestellt (Verordnung des Landrats des Kreises Jerichow II vom 8. 9. 1934). 1952 erreichte Dr. J. Kummer die Unterschutzstellung des Sees (Verordnung des Landrats des Kreises Genthin vom 4. 4. 1952, nach Reichs-

naturschutzgesetzgebung). Mit Anordnung vom 11. 9. 1967 (Gesetzblatt II S. 697) erhielt der See den Status eines Naturschutzgebietes (NSG) nach DDR-Recht. Seit 1993 hat das NSG Schollener See durch einen Flächentausch die Größe von 478 ha und ist Bestandteil des Ramsar-Gebietes und EU SPA/FFH-Gebietes „Untere Havel und Schollener See“ (LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT 1997). Seit Februar 2006 ist das NSG Schollener See in das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe integriert.

Bibliographie ornithologischer Forschung

Nach BORCHERTS (1927) Pionierarbeit waren von 1928 bis 1935 Mitglieder der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg auf dem See tätig, hauptsächlich, um junge Lachmöwen mit Ringen der Vogelwarte Helgoland zu versehen (SPERLING 1935). Einer der Mitwirkenden verfaßte hier sein erstes Buch, in dem Schwarzhalstaucher, *Podiceps nigricollis*, im Mittelpunkt stehen (TISCHER 1936).

Etwa zu dieser Zeit untersuchten R. Potonie und W. Benade auf dem See die Faulschlammbildung und bestimmten die Pflanzengesellschaften. Neben den Ergebnissen dazu erhöhten ihre Erkenntnisse in nicht unbedeutendem Maße den damals noch nicht geklärten Prozeß der Entstehung von Erdöl (POTONIE 1938).

Der 2. Weltkrieg unterbrach dann auch hier die naturwissenschaftliche Forschung. 1947 ließ sich Dr. J. Kummer als Landarzt in Schollene nieder, wohl auch die Nähe zum See dabei im Blick habend. Er glaubte u. a. ein Gelege der Zwerigmöwe (*Hydrocoloeus minutus*) in der Lachmöwenkolonie entdeckt zu haben (KUMMER 1952) und wies eine Sturmmöwenbrut (*Larus canus*) bei den Lachmöwen nach (KUMMER 1955). Zusammenfassend berichteten KUMMER et al. (1973) über die Ornis des Sees.

Junge Lachmöwen vom Schollener See bereicherten auch die zunächst nicht allzu üppige Artenvielfalt des in den Nachkriegsjah-

ren gegründeten Magdeburger Tiergartens, dessen erster Leiter A. Hilprecht war. Diese ganz rational angelegten Fangexkursionen faszinierten den schriftstellerisch veranlagten Hilprecht in einem Maße, daß er den See – ausgerüstet mit Fototechnik – fortan noch oft besuchte und ein Buch schrieb, das sich allerdings hauptsächlich mit den Graugänsen befaßte (HILPRECHT 1971). Nebenher beringte er auch etwa 600 junge Lachmöwen. Die daraus resultierenden Funde sind uns leider – bis auf einen – nicht zugänglich.

In den 1980er Jahren initiierte die Vogelwarnte Hiddensee ein Programm, mit dem über einige Jahre in ausgewählten Kolonien die Beringung von jährlich 500 jungen Lachmöwen erfolgen sollte. Die Schollener Kolonie gehörte dazu. Es wurde aber wohl nur 1988 beringt.

Die ab den 1990er Jahren meist von M. Kuhnert ermittelte Koloniegröße fand Eingang in die von Stendaler Ornithologen herausgegebenen Jahresberichte (FRIEDRICH 1994, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, BRAUN & FRIEDRICH 1995). M. Kuhnert leistete auch Zuarbeit zu regelmäßigen Berichtserstattungen an die Staatliche Vogelschutzwarte Steckby.

1999 begann M. Kuhnert mit der jährlichen Beringung nichtflügger Lachmöwen; unregelmäßig wirkte H. Stein dabei mit. Davon liegen etwa 80 Rückmeldungen vor. Die Arbeit soll fortgesetzt werden, nach Möglichkeit mit Farbringen.

Historisches zur Kolonie

Zur Koloniegründung schreibt BORCHERT (1927), daß sich die Lachmöwe „vor etwa 15 Jahren angesiedelt“ habe, das wäre um 1910 gewesen. Eine solche bestimmte Aussage konnte er wohl nur nach Befragung von Einheimischen treffen, und wir dürfen annehmen, daß sie zutreffend ist. Aber warum gerade dann? In jener Zeit wurde die untere Havel zu einer leistungsfähigen Wasserstraße ausgebaut. Der Bau von Schleusen und Wehren, das Abriegeln von Nebenarmen, Durchstiche an

Schleifen und der Verbau der Ufer des Hauptstromes mit Deckwerk veränderten nicht nur die Niederungen beiderseits des Flusses, sondern verursachten auch beträchtliche Unruhe, so daß die Verlegung einer in diesem Bereich bestehenden Kolonie auf den nur zwei Kilometer westlich der Havel gelegenen Schollener See, der von den Maßnahmen zumindestens zunächst nicht betroffen war, einleuchtend erscheint. Auch Trauerseeschwalben, *Chlidonias niger*, haben wohl die Havel als Brutplatz um diese Zeit weitestgehend aufgegeben, denn von „Tausende[n] an der Havel zwischen Rathenow und Havelberg“, wie BORCHERT (1927) einen Gewährsmann für das 19. Jahrhundert zitiert, konnte später keine Rede mehr sein; allerdings besiedelten sie den Schollener See nicht in großer Zahl.

Obwohl der Bestand der Kolonie bei weitem nicht lückenlos dokumentiert ist, kann davon ausgegangen werden, daß der Schollener See seit ihrer Gründung unterbrechungslos von Lachmöwen besiedelt ist. Dieser Binnenlandbrutplatz war damit schon in den 1960er Jahren einer mit der am längsten bekanntgewordenen kontinuierlichen Besiedelung (CREUTZ 1965).

Weil das Zählen der Nester wegen nicht begehbarer und auch nicht vom Wasser her er-

reichbarer Bereiche der Brutstätten praktisch nicht durchführbar ist, beruhen die quantitativen Angaben zur Größe der Kolonie bis auf eine Ausnahme (UHLIG in CREUTZ 1965) auf Schätzungen der Menge der bei Annäherung auffliegenden und über den Brutstätten kreisenden Altvögel. Die auf diese Weise ermittelten Brupaarzahlen können keinen Anspruch auf hohe Genauigkeit erheben, was auch durch gerundete Zahlen meist auf 100er, 500er und 1000er Vielfache zum Ausdruck kommt. Mitunter kamen verschiedene separat agierende Schätzer zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Das wird besonders in den 1960er Jahren deutlich (CREUTZ 1965, KUMMER et al. 1973). Die Säulenhöhe in Abb. 1 entspricht dem arithmetischen Durchschnitt der in der entsprechenden Pentade vorliegenden Zahlen.

Die Koloniegröße wird zwischen 1927 und 1935 von BORCHERT (1927) und SPERLING (1928, 1935, 1936) auf mehr als 1000 Brupaares (BP) beziffert. Dann fehlen Angaben bis 1947, in dem Jahr wurden 2000 BP geschätzt, 1953 nur 250 BP (KUMMER et al. 1973). Ab den 1960er Jahren liegen von jeder Pentade mindestens eine, meist mehrere, zweimal vollständige Angaben vor, sie sind in Abb. 1 grafisch dargestellt. Danach war die Bestands-

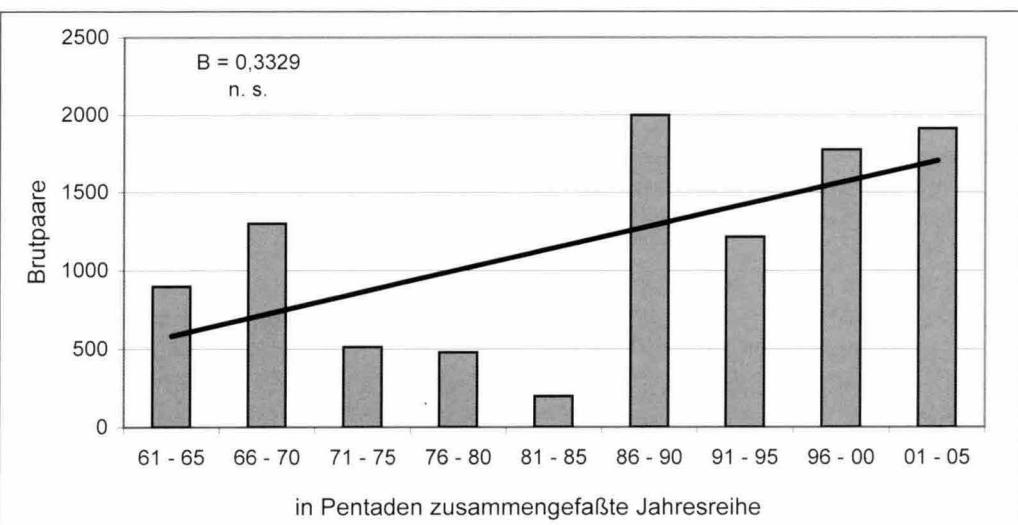


Abb. 1: Größe der Lachmöwenkolonie auf dem Schollener See, weiteres s. Text.

größe in den 1970er und 80er Jahren um mehr als die Hälfte der vordem bekannten und später wieder erreichten BP-Zahl geschrumpft. Ihren Tiefpunkt erreichte die Kolonie mit (wirklich?) nur 20 BP 1980 (FREIDANK & PLATH 1982). Ab Ende der 1980er Jahre bis in die Gegenwart sind es ziemlich kontinuierlich im Mittel knapp 2000 BP. 2004 wurden mit 2250 die meisten BP überhaupt registriert (M. Kuhnert). Bei Betrachtung des in der Abb. 1 erfaßten Zeitabschnitts (45 Jahre) ist ein (statistisch nicht gesicherter) Trend der Bestandszunahme vorhanden. Die Ursachen für die mitunter abrupt auftretenden Bestandschwankungen sind unbekannt. Es erscheint uns als unwahrscheinlich, daß sie durch das Eiersammeln ausgelöst sein könnten. Sie sind das Ergebnis eines nicht überschaubaren komplexen Zusammenwirkens mehrerer (vieler) Ursachen, bei dem die Habitatqualität am Brutort und das Immigrationspotential wesentlich sein können.

Verluste in der Kolonie

Verluste nichtflügger Jungvögel der Lachmöwen und auch adulter Individuen während der Brutzeit in der Kolonie gehen zu einem – in den Jahren unterschiedlich großen – Teil auf Prädatoren (die die Brutinseln schwimmend erreichen müssen!) und in jüngster Zeit wohl auch (aber nicht gravierend) auf Silbermöwen zurück. 2004 führte eine Salmonellenvergiftung (zweifelsfrei durch eine Untersuchung nachgewiesen) zu auffallend vielen Todesfällen adulter Lachmöwen. Wahrscheinlich tritt diese Krankheit mehr oder weniger intensiv in allen Jahren auf.

Vom Absammeln der Möweneier berichtet schon BORCHERT (1927). Diese Tradition wurde – zuletzt durch den hiesigen Fischer J. Seelow – bis in die 60er (70er?) Jahre des 20. Jahrhunderts während der Lege- und frühen Brutphase beibehalten. Die Eier gelangten bis in die Feinkostgeschäfte nach Berlin. An Hauptsammeltagen wurden Eier körbeweise ins Dorf getragen (einer von uns, H. St., war gelegentlich Augenzeuge). Es werden jährlich

mehr als tausend gewesen sein, die Rede war von drei- bis viertausend Eiern. Nach CREUTZ (1965) war das Eiersammeln ab 1958 legalisiert. Es bleibt aber festzustellen, daß die durch das Absammeln zweifellos reduzierte Nachwuchsrate (solche massiven Verluste können auch durch Nachgelege, erbrütet zu einer nicht mehr optimalen Zeit, nicht ausgeglichen werden) die Existenz der Kolonie nicht gefährdet hat, ja wahrscheinlich nicht einmal ihre Größe bedeutend beeinflußt hat (s. oben).

Beim Beringen versuchen sich die jungen Lachmöwen durch behendes Durchlaufen der dichten Vegetation in Richtung offenen Wassers dem Zugriff zu entziehen, während die Altvögel in dichtem Pulk die Brutinseln schreiend überfliegen. Da kommen schon Zweifel auf, ob überhaupt und mit welcher zeitlichen Verzögerung die Eltern ihren zerstreuten Nachwuchs wiederfinden. TISCHER (1932) beschreibt die Adoption eines Jungvogels durch ein Paar mit einem Gelege. In den letzten Jahren wurde an zwei Terminen beringt; die Zahl tot vorgefundener Jungvögel, besonders solcher im zarten Alter, war schon bei der ersten Aktion beträchtlich, während beim zweiten Termin nur wenige tote beringte Junge entdeckt wurden.

Beringungen und Funde

Nichtflügge Lachmöwen wurden in 4 über 80 Jahre verteilten Zeitabschnitten – mit unterschiedlich langen Lücken dazwischen – beringt (Tab. 1).

Die Wiederfundrate (WF)-Rate von Beringungen der 1920er/30er Jahre (frühe Periode), deren Meldungen überwiegend Totfunde, meist Abschüsse, betreffen, ist bedeutend größer (5 %) als die Rate der ab den 1980er Jahren (späte Periode) markierten Jungmöwen (2,8 %), obwohl hier Ringablesungen 77 % aller Meldungen ($n = 94$) ausmachen. Individuenbezogen ist die Rate noch beträchtlich geringer (1,6 %; Tab. 1). Als Ursache hierfür kommt wohl die hohe Bejagung in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Betracht. Fundmeldungen

	Beringungszeiten			
	frühe Periode		späte Periode	
	1928-34(35)	1950er Jahre	1980er Jahre	1999-2005
Beringungen	etwa 600	603	etwa 500	2877
WF-ereignisbezogen	29	bekannt 1	8	86
WF-individuenbezogen	29		8	46
WF-Häufigkeit ereig (%)	etwa 5		etwa 1,6	3,0
WF-Häufigkeit ind (%)	etwa 5		etwa 1,6	1,6

Tab. 1: Beringungen und Funde von auf dem Schollener See markierten nichtflüggen Lachmöwen

(ohne Ringablesungen) von in ihrem ersten Lebensjahr stehenden Lachmöwen übertreffen jene von älteren Individuen, was auf eine höhere Jugendsterblichkeit hinweist.

Für die Analyse der Wanderungen werden Funde (und Ringablesungen) aus den Monaten September bis März – in denen der Koloniestandort von den Möwen geräumt ist und kaum Funde aus dem Nahbereich vorliegen – herangezogen. Liegen von einem Individuum mehrere Meldungen (Ablesungen) vor, wird nur eine, und zwar in der Regel die letzte (sofern sie aus dem Kernwinter datiert), benutzt. Funde (ebenfalls individuenbezogen) aus den Monaten Dezember bis Februar (dem Kernwinter) werden als aus den Überwinterungsräumen stammend angenommen. Da sowohl Entfernung und Winkel nicht normalverteilt sind, werden als Lagemaß die Mediane berechnet und bei der Prüfung der Signifikanz der Mediane bei der Verteilungen der Medianestest (SACHS 1988) ausgeführt. Zur Bezeichnung der Winkel in Bezug zu den Himmelsrichtungen: $0^\circ \equiv N$, dementsprechend $180^\circ \equiv S$, $270^\circ \equiv W$, z. B. $225^\circ \equiv SW$. Bei der Ermittlung der Fund-Koordinaten aus den 1920er/30er Jahren waren wir auf die z. T. unpräzisen Ortsangaben in SPERLING (1936)

angewiesen; sie sind als ungefähre Werte zu betrachten. Die Abb. 2 und 3 sind unter Verwendung der individuenbezogenen Funde von September bis März entstanden.

Tab. 2 zeigt die Parameter der nach verschiedenen Aspekten gruppierten Funde. Bei einem Vergleich der beiden etwa durch 60 Jahre voneinander getrennten Perioden sind die Fundentfernungen zum Ende des 20. Jahrhunderts durchweg geringer und die Winkel mehrheitlich größer als in seiner 1. Hälfte (Abb. 2). Die Unterschiede sind nur bei gesonderter Betrachtung der im immaturen Alter gefunden Möwen nicht signifikant. Jungmöwen wurden – ohne Berücksichtigung des Dispersals – in einem größeren Sektor gefunden als adulte Individuen, scheinen also nicht so zielgerichtet zu ziehen (Abb. 3).

Die mittlere Fundentfernung hat sich über die gesamte Zeit der Wanderungen (September – März) um etwa 250 km verringert und weist näherungsweise nach West; vordem lag sie im Mittel 28° weiter südlich. Erwartungsgemäß vergrößern sich die Differenzen bei separater Auswertung der Funde aus den Winterquartieren (Dezember – Februar) (Tab. 2).

In der frühen Periode häufen sich Funde in Frankreich - vom Genfer See, durchs Binnen-

Altersgruppen/Periode	Jahreszeit	Anzahl	Entfernung		Winkel
			n+n	km	
alle: frühe/späte Periode	Zug+ Überwinterung (Sept. - März)	19/26	750/484	2,5%	236/264
	Überwinterung (Dez. - Febr)	12/16	1080/484	1%	235/264
1. LJ: frühe/späte Periode	Zug+ Überwinterung (Sept. - März)	9/9	880/435	n. s.	242/263
	Überwinterung (Dez. - Febr)	6/6	1080/423	5%	239/238
ab 2. LJ: frühe/späte Periode	Zug+ Überwinterung (Sept. - März)	10/17	605/485	5%	226/265
	Überwinterung (Dez. - Febr)	6/10	940/489	5%	226/268

Tab.2: Gegenüberstellung der Mediane der Fundentfernungen und -winkel aus der frühen und späten Beringungsperiode, weiteres s. Text

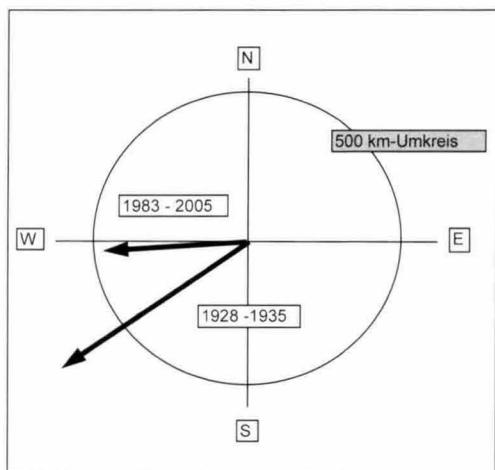


Abb. 2: Mittlere Zugentfernung und -richtung (Mediane) der in Abb. 3 eingetragenen Fundorte, unterschieden nach den beiden gesondert untersuchten Beringungszeitabschnitten, weiteres s. Text

land (einmal Zentralmassiv) bis hin zur Atlantikküste im Mündungsbereich der Flüsse Garonne und Loire. Aus den Niederlanden und Belgien gingen nur 4 Meldungen ein, während gegenwärtig die Mehrzahl aus diesem Raum stammt. In Fortsetzung des Zuges in westliche Richtung gelangen Lachmöwen – zumindest in jüngster Zeit – bis nach England, wie je ein Fund von der West-, Ost- und Südküste der Insel belegen.

Bei der Bewertung dieser Befunde ist wegen der mehrheitlich unterschiedlichen Fundumstände in beiden Perioden (Abschüsse und Ringablesungen an jeweils spezifischen Örtlichkeiten) und des relativ geringen Materials von nur einem Beringungsort Zurückhaltung geboten. Nicht von der Hand zu weisen ist aber die Möglichkeit, daß sich der Hauptüberwinterungsraum durch den gegenwärtigen Klima-

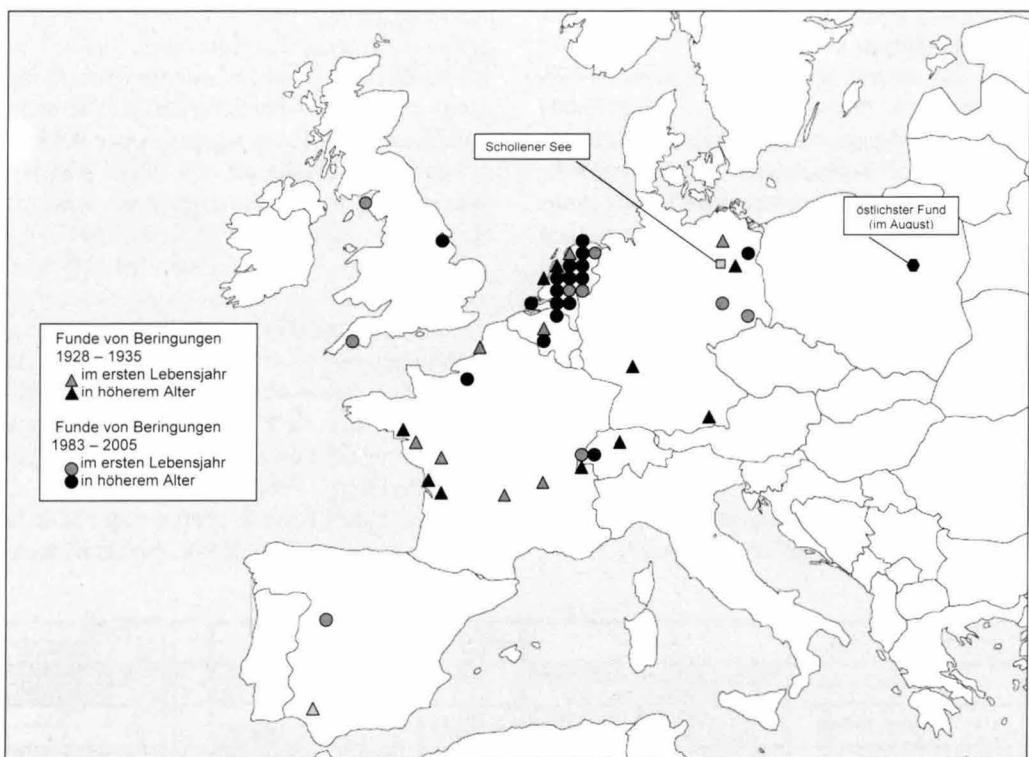


Abb. 3: Fundorte der auf dem Schollener See während etwa 60 Jahre auseinanderliegender Beringungszeitabschnitte nichtflügge markierten Lachmöwen nach Ringfunden bzw. -ablesungen aus den Monaten September bis März, n = 19 (1928 - 1935), n = 26 (1983 - 2005), weiteres s. Text

wandel mehr zum Ärmelkanal und zur Nordsee verschoben hat. Eine ähnliche Verlagerung des Überwinterungsgebietes für dänische Lachmöwen wird in GLUTZ VON BLOTHZHEIM & BAUER (1999) nach einer Untersuchung von ANDERSEN-HARILD (1971) angeführt.

Phänologie der Wanderungen und Kommentierung ausgewählter Funde

CREUTZ (1967) hat einen Teilaspekt der Wanderungen – Funde von März bis August, also zur Brutzeit – an Hand von etwa 14.000 Beringungen in mehreren Brutkolonien des südbrandenburgisch-ostsächsischen Raumes ausführlich dargestellt. Unser vergleichsweise geringes Material stimmt phänologisch gut mit diesem überein.

In diesem Abschnitt werden Funde von den beiden relevanten Beringungszeiten gemeinsam abgehandelt. Bei den aufgeführten Funden bedeuten:

- HE Ring der Vogelwarte Helgoland
- HI Ring der Vogelwarte Hiddensee
- Zeit des Fundes nach der Beringung in Klammern = ungefähre Angabe
- o leitet Angaben zur Beringung ein
- v Ringkontrolle am lebenden Vogel, in fast allen Fällen Ablesung aus der Ferne mit geeigneter Optik
- + Totfund
- * Fundumstand unbekannt

Wanderungen der Jungmöwen

Sogleich nach dem Flüggewerden verlassen die jungen Lachmöwen die Kolonie. Im Juli belegen 13 von 15 Rückmeldungen (soweit vermerkt alles Totfunde) aus Entfernungen bis 40 km das Verweilen eines Teils noch in der Nähe und auch eine hohe Mortalität in den ersten Lebensmonaten. 1 Individuum wurde noch in der Kolonie gefunden, 10 hatten sich in östliche Richtungen vom Geburtsort entfernt. Vier Jungmöwen wurden vom nur 10 km entfernten Gölper See, auf dem sich die nächstgelegene (kleinere) Nachbarkolonie befindet, zurückgemeldet. Dieses mehrheitlich nach E gerichtete

Dispersal ist der (späteren) Wegzugrichtung nahezu entgegengesetzt. Einige waren aber gegen Ende des Monats schon beträchtlich in Richtung der Winterquartiere gezogen.

Der folgende Vogel gelangte wohl schnell zur Elbe und folgte dem Flusslauf offenbar zügig stromabwärts:

- HE 533532 140 km NW (nach etwa 40 Tagen)
- o ? 06.1929 SCHOLLENER SEE,
52.40 N 12.12 E
- * 21.07.1929 BLECKEDE, LÜNEBURG,
53.20 N 10.45 E

Ein anderer Vogel verunglückte in der Nähe des Mittellandkanals in Niedersachsen:

- HI IA74324 139 km WSW nach 46 Tagen
- o 12.06.2002 SCHOLLENER SEE
- + 28.07.2002 ILSEDE, PEINE, 52.19 N 10.14 E

Im August stammen von insgesamt 7 Meldungen nur noch zwei aus dem Nahbereich. Bis auf einen Nahfund weisen alle in westliche Richtungen. Ein Vogel hatte schon zu Beginn des Monats die Kanalküste in der Nähe der Sommemündung erreicht:

- HE 535480 780 km WSW (nach 2 Monaten)
- o ? 06.1929 SCHOLLENER SEE
- 03.08.1929 HOURDELLE, SAINT
VALÉRY-SUR-SOMME, FRANKREICH,
50.12 N 1.35 E

Aus dem September liegen nur 4 Funde von Jungmöwen vor - eine noch aus dem Nahbereich, 2 aus den Niederlanden (die in der späten Periode beringte Jungmöwe verweilte dort mindestens 2 Wochen) und eine von der Iberischen Halbinsel:

- HI HA18697 1822 km SW nach 98 Tagen
- o 11.06.2004 SCHOLLENER SEE
- + 17.09.2004 CARPIO, VALLADOLID,
SPANIEN, 41.12 N 5.06 W

Aus dem Oktober gibt es keine Meldung und aus dem November nur den Fund einer Möwe am Genfer See, wo sie wohl auch überwintert hat:

- HI HA18707 840 km SW nach 145 bis
197 Tagen
- o 23.06.2004 SCHOLLENER SEE
- v 6mal vom 15.11.2004 bis 06.01.2005 GE-
NEVE, SCHWEIZ, 46.13 N 06.09 E

Aus der Zeit des Kernwinters (Dezember bis Februar) sind Meldungen von 12 Vögeln eingegangen. Die beiden vom durchweg allgemein benutzten Zugsektor abweichenden Funde betreffen juvenile Lachmöwen, deren Ringnummern jeweils im Januar in Leipzig und Dresden abgelesen wurden und die sich offenbar anschickten, ihren ersten Winter im Einzugsbereich von Großstädten, nur etwa 150 bzw. 200 km südlich vom Geburtsort zu verbringen.

Die folgende Möwe wurde im 4. Lebensjahr noch einmal in derselben Region festgestellt, in der sie offenbar schon ihren ersten Winter verbracht hatte:

- HI IA66733 873 km SW bzw. 792 km SSW nach 254 Tagen bzw. 1293 Tagen
- o 18.06.2001 SCHOLLENER SEE
- v 27.02.2002 VIRIAT, ST-ETIENNE-DU-BOIS, AIN, FRANKREICH, 46.15 N 5.13 E
- v 01.01.2005 LAUSANNE, SCHWEIZ, 46.31 N 6.38 E

Bis nach Südspanien an den Guadalquivir wanderte diese Jungmöwe, zugleich der weiteste Fund einer Schollener Lachmöwe:

- HE 557303 2150 km SW (nach 8 Monaten)
- o 11.06.1933 SCHOLLENER SEE
- * ? 01. 1934 VISO DE AHOR, SEVILLA, SPANIEN, 37.23 N 5.59 W [Anmerkung d. Redaktion: offenbar El Viso del Acor, ca. 20 km östl. Sevilla, – Li.]

Weit in den Westen Englands gelangte folgende Möwe auf ihrer ersten Wanderung:

- HI 5113213 1162 km W nach 244 Tagen
- o 04.06.1988 SCHOLLENER SEE
- v 04.02.1989 MILLBROOK, CORNWALL, ENGLAND, 50.21 N 4.12 W

Fünf der sechs aus der Heimzugzeit März und April datierten Meldungen betreffen Jungmöwen, die in Belgien und den Niederlanden angetroffen bzw. gefunden wurden; eine verweilte Mitte März noch in England, und zwar an der Küste der Irischen See in Höhe der Insel Man.

Vom auf das Geburtsjahr folgenden Frühjahr, also mit Vollendung des 1. Lebensjahres, gibt es nur einen Totfund in der Geburtskolonie.

Wanderungen adulter Lachmöwen

Spätestens im August beginnt der Wegzug, wobei manche Individuen schon zu Beginn des Monats bzw. bis Anfang September Orte erreichen, an denen sie längere Zeit verweilen, wenn nicht gar überwintern, so der folgende Vogel:

- HI IA62401 502 km W nach 1510 bzw. nach 1909 bis 1966 Tagen
- o 14.06.2000 SCHOLLENER SEE
- v 02.08.2004 TILBURG, NOORD-BRABANT, NIEDERLANDE, 51.36 N 05.03 E
- v 4mal vom 05.09. bis 01.11.2005 TILBURG, NOORD-BRABANT

Der am weitesten ostwärts gelegene Fund einer adulten Schollener Lachmöwe datiert ebenfalls vom August. Der im 4. Lebensjahr in Polen erlegte Vogel kann sogar von einem noch weiter östlich gelegenen Brutplatz auf dem Zug nach Westen gewesen sein. Kurios ist, daß die Möwe mit der unmittelbar vorangehenden Ringnummer den weitesten nach SW weisenen Fund erbrachte (s. oben).

- HE 557304 600 km E nach 38 Monaten geschossen
- o 11.06.1933 SCHOLLENER SEE
- + 23.08.1936 WARSCHAU, POLEN, 52.09 N 20.59 E

Von den 4 September-Rückmeldungen stammt noch eine aus dem Nahbereich von einem benachbarten Koloniestandort, die anderen – wie auch alle jahreszeitlich folgenden Funde bis einschließlich Februar – erfolgten von Orten, die sowohl Zugstationen als auch Winterquartiere sein können.

Für 5 Möwen konnte durch mehrfache Ringablesungen an einem Ort und/oder in verschiedenen Zugperioden das Winterquartier bestimmt bzw. Überwinterungsplatztreue nachgewiesen werden. Ihre Daten seien hier aufgeführt:

- HI IA41583 492 km W 11mal nach 905 bis 1731 Tagen
- o 31.05.2000 SCHOLLENER SEE
- v 4mal vom 22.11 bis 18.12.2002 AMSTERDAM, VEEMARKT, NIEDERLANDE, 52.22 N 4.56 E

- v 5mal vom 21.10.2003 bis 20.04.2004
AMSTERDAM, VEEMARKT
- v 2mal am 22. und 25.02. 2005
AMSTERDAM, VEEMARKT
- HI IA74073 494 km W nach 549 bzw. 890 bis
1015 Tagen
- o 30.05.2002 SCHOLLENER SEE
- v 30.11.2003 AMSTERDAM-NOORD,
NIEDERLANDE, 52.23 N 4.55 E
- v 5mal vom 05.11.2004 bis 10.03.2005
AMSTERDAM-NOORD
- HI IA03276 485 km nach 575 bis 588 bzw.
908 bis 928 Tagen
- o 16.06.2000 SCHOLLENER SEE
- v 2mal am 12. und 25.01.2002 UTRECHT,
HOOGGRAVEN, NIEDERLANDE,
52.04 N 5.07 E
- v 2mal am 11. und 31.12.2002 UTRECHT,
HOOGGRAVEN
- HI IA66696 471 und 475 km nach 582 bzw.
607 Tagen
- o 18.06.2001 SCHOLLENER SEE
- v 21.01.2003 HUIZEN, GOOIMEERKADE,
NIEDERLANDE, 52.18 N 5.16 E
- v 15.02.2003 LAREN, NIEDERLANDE,
52.16 N 5.13 E, 4 km westlich des
1. Kontrollortes
- HI IA74064 564 km WSW nach 614 bis 628
Tagen bzw. 642 bis 645 Tagen
504 km WSW nach 637 und 638 Tagen
- o 30.05.2002 SCHOLLENER SEE
- v 4mal vom 03. bis 17.02.2004 LA PLANTE,
BELGIEN, 50.27 N 4.51 E
- v 2mal am 26. und 27.02.2004 SALZINNES,
BELGIEN, 50.28 5.49E
- v 3mal vom 02. bis 05.03.2004 wieder LA
PLANTE

Im März befand sich eine Lachmöwe schon 100 km E des Beringungsortes, während eine andere (von nur 2 Funden in diesem Monat) noch in den Niederlanden weilte. Auch im April gibt es noch Nachweise aus England, Frankreich und den Niederlanden, wobei die Funde in den Niederlande eher auf eine Brutansiedlung als auf späten Rückzug hindeuten (s. unten bei HI IA69456).

Geburtsortstreue, Fremdansiedlungen und Ansiedlungen außerhalb der Geburtskolonie

Von den 10 während der Brutzeit in der Kolonie gefundenen adulten Ringträgern waren 4 hier beringt worden (3 Totfunde und eine Lebendkontrolle), also geburtsortstreue Vögel; 5 Möwen waren Fremdansiedler: 1 war in der nur 10 km entfernten Kolonie auf dem Gülpener See geboren, 2 in der etwa 40 km entfernten Kolonie Lünow am Beetzsee, NE Brandenburg, 2 waren nichtflüge in 230 bzw. 135 km südöstlich entfernt gelegenen Kolonien markiert worden. Die Herkunft eines im Januar in Frankreich beringten Vogels ist unbekannt. Einer der Geburtsortstreue belegenden Funde betrifft zugleich die Schollener Lachmöwe mit dem höchsten Alter und ist der einzige uns von Hilprechts Beringungen überlieferte:

- HE 050777 am Geburtsort nach 15 Jahren
- o 10.06.1955 SCHOLLENER SEE
- x 07.06.1970 SCHOLLENER SEE

Für Ansiedlungen außerhalb der Geburtskolonie gibt es von den in der Schollener Kolonie erbrüteten Lachmöwen nur zwei Hinweise. Die Kontrolldaten eines Individuums lassen eine weit westlich gelegene Brutansiedlung als möglich erscheinen:

- HI IA69456 381 km W nach 688 bis 717 Tagen
- o 30.05.2002 SCHOLLENER SEE
- v 17.04., 05. und 16.05.2004 ZWILL-BROCKER VENN, BORKEN, NORD-RHEIN-WESTFALEN 52.02 N 6.41 E

Ein unsicheres Indiz ist der Fund nur des Ringes einer adulten Lachmöwe im Mai 146 km weiter östlich in der Nähe der Oder.

Dank

Bei der Zusammenstellung der Kenntnisse über die Lachmöwen des Schollener Sees wurde uns von verschiedenen Institutionen und Personen Hilfe zuteil. Für die Durchsicht alter Beringungsunterlagen haben wir O. Geiter vom Institut für Vogelforschung, Vogelwarte Helgoland zu danken. Dr. U. Köppen, Leiter der Beringungszentrale Hiddensee, stellte

uns die Datensätze von den relevanten Beringungen und Funden sowie eine Karte zur Verfügung und sah das Manuskript durch. Bei A. Wernicke waren wir in der Naturschutzstation Ferchels stets willkommen und erfuhren von dort aus vielfältige Unterstützung bei der Feldarbeit, wie auch durch Dr. W. Trapp von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Stendal. G. Dornbusch von der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby und Dr. M. Dornbusch haben für uns die Bestandszahlen der Kolonie detailliert aufgelistet. Für die Unterstützung danken wir allen ganz herzlich.

Zusammenfassung

Seit etwa 1910 nisten auf dem Schollener See im Norden Sachsen-Anhalts kontinuierlich Lachmöwen in einer großen Kolonie. Der Bestand betrug nach Schätzungen (Zählen der Nester ist wegen des Untergrundes des Brutplatzes nicht möglich) in den meisten Jahren mehr als 1000 Brutpaare, in einigen Jahren um die 2000. In den 1970/80er Jahren zeichnete sich ein Bestandstief ab.

In vier über 80 Jahre verteilten Zeitabschnitten wurden nichtflügge Jungvögel beringt. Ihre Wanderungen werden an Hand von Funden und Ringablesungen nach Entfernung, Richtung und Phänologie ausgewertet. Beim Vergleich der aus Beringungen in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts und der bis in die Gegenwart reichenden Zeitspanne resultierenden Funde ist im Mittel für letztere in der Wegzugrichtung eine Verlagerung von SW nach W bei Verkürzung der Fundentfernung festzustellen. Ob dies durch die mehrheitlich unterschiedlichen Fundumstände (Funde/Ringablesungen) oder durch eine veränderte Zugstrategie – die wiederum Folge des Klimawandels sein könnte – bedingt ist, kann (noch) nicht schlüssig beurteilt werden.

Die geringe Zahl der in der Kolonie gefundenen markierten Lachmöwen vermag keinen Anhalt über die Verteilung von geburtsortstreuen Individuen und Fremdansiedlern zu geben. Die Ansiedlungen erfolgen sowohl aus dem Nahbereich als auch aus größeren Entfernungen.

Literatur

- ANDERSEN-HARILD, P. (1971): Das Winterquartier dänischer Lachmöwen. - Dansk Orn. Foren. Tidsskr. **65**: 109-115.
- ARNOLD, H. (1988): Der Brutbestand der Lachmöwe im Jahr 1983 in der DDR. - Falke **35**: 124-128, 152-155, 412-416.
- BELLEBAUM (2002): Ein „Problemvogel“ bekommt Probleme: Bestandsentwicklung der Lachmöwe *Larus ridibundus* in Deutschland 1963 – 1999. - Vogelwelt **123**: 189 -201.
- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. - Abhdl. u. Ber. Mus. f. Natur. u. Heimatkd. u. d. naturw. Vereins Magdeburg, Bd. **IV**, H. III.
- BRAUN, J., & T. FRIEDRICH (1995): Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 1995.
- CREUTZ, G. (1965): Das Vorkommen der Lachmöwe, *Larus ridibundus*, in der DDR. - Falke **12**: 256-263, 310-315.
- CREUTZ, G. (1967): Die Verweildauer der Lachmöwe (*Larus ridibundus* L.) im Brutgebiet und ihre Siedlungsökonomik. - Beitr. z. Vogelk. **12**: 311 – 344.
- FISCHER, S., & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft **4/2004**: 5 – 31.
- FISCHER, S., & G. DORNBUSCH (2005): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2004. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft **1/2005**: 3 – 23.
- FREIDANK, K., & L. PLATH (1982): Zur Vogelwelt des Elbe-Havel-Winkels. - Genthin.
- FRIEDRICH, T. (1994): Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 1994.
- FRIEDRICH, T. (1996): Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 1996.
- FRIEDRICH, T. (1997): Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 1997.
- FRIEDRICH, T. (1998): Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 1998.
- FRIEDRICH, T. (1999): Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 1999.
- FRIEDRICH, T. (2000): 14. Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 2000.
- FRIEDRICH, T. (2001): 15. Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 2001.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **8/I**. Charadriiformes (3. Teil). - Aula-Verlag Wiesbaden.
- HILPRECHT, A. (1971): Auf schwimmenden Inseln. – VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin.
- KUMMER, J. (1952): Die Zergemöwe Brutvogel in Brandenburg. - J. Ornithol. **93**: 177.
- KUMMER, J. (1955): Sturmmöwe (*Larus canus* L.) als Brutvogel auf dem Schollener See bei Rathenow. - J. Ornithol. **96**: 422 - 423.
- KUMMER, J., MÜLLER, M., & H. STEIN (1973): Zur Avifauna des Schollener Sees und seiner Umgebung. - Naturk. Jber. Mus. Heineanum **VIII**: 31 – 77.

- LITZBARSKI, H. (1975): Der Brutbestand der Lachmöwe in der DDR. Bestandserfassung 1973. - Falke **22**: 293–299.
- LITZBARSKI, H. (1982): Der Brutbestand der Lachmöwe in der DDR. Bestandserfassung 1978. - Falke **29**: 234–241.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (1995): Untere Havelniederung in Sachsen-Anhalt. - Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt **32**, Sonderheft.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. - Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- NICOLAI, B. (Hrsg.) (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. - Gustav Fischer Verlag Jena - Stuttgart.
- POTONIE, R. (1938): Über die Heilschlamm-(Gyttja-)Lagerstätte des Schollener Sees bei Rathenow, nebst allgemeinen Bemerkungen über Saprolithe und Erdölentstehung. - Jahrbuch Preuß. Geol. Landesanstalt Reihe F. Berlin, **58**, 361 – 392.
- SACHS, L. (1988): Statistische Methoden: Planung und Auswertung. - Berlin - Heidelberg.
- SPERLING, E. (1928): Zur Vogelwelt des Schollener Sees. - Mitt. Ornith. Vereinig. Magdeburg **2**: 63–65.
- SPERLING, E. (1935): Zur Vogelfauna des Schollener Sees. - Mitt. Ornith. Vereinig. Magdeburg **9**: 11–16.
- SPERLING, E. (1936): Ueber den Zug prov. sächsischer Lachmöwen auf Grund 8jähriger Beringung. - Mitt. Ornith. Vereinig. Magdeburg **10**: 13–17.
- SPERLING, E. (1936): Eine ausgefallene Ringfund-Rückmeldung. - Mitt. Ornith. Vereinig. Magdeburg **10**: 31.
- TISCHER, H. (1932): Eine Lachmöve adoptiert fremdes Junges. - Mitt. Ornith. Vereinig. Magdeburg **6**: 9–13.
- TISCHER, H. (1936): Tage mit Goldohr. - Magdeburg.

Helmut Stein, Raguhner Str. 5, 39114 Magdeburg
Manfred Kuhnert, Dorfstr. 21, 39524 Wulkau

17. OSA - Jahrestagung

Die 17. Jahrestagung mit Mitgliederversammlung und Neuwahl des Vorstandes wird **am 02. und 03. November 2007** auf Einladung des OVC (Ornithologischer Verein Cöthen) in Großpaschleben vor den Toren der Stadt Köthen stattfinden.

Die Jahrestagung steht im Zeichen des 150. Todestages von Johann Friedrich Naumann (*14.02.1780; †15.08.1857).

Tagungsstätte am 02.11. abends und am 03.11. ganztägig ist der Freizeit & Ferienhof in Großpaschleben; am 02.11. wird ab 15:00 Uhr eine Exkursion zu den Naumann-Gedenkstätten und in das Naumann-Museum angeboten.

Der Freizeit & Ferienhof verfügt über 5 EZ /DZ (DZ zu 45,-€ ÜF und EZ zu 35,-€ ÜF) und über 8 Blockhütten für je 2-3 Personen (2 Pers. 45,-€ ÜF, je weitere Person + 15,-€ ÜF) Zimmerbestellungen sind ab sofort möglich und individuell vorzunehmen.

Anschrift: 06369 Großpaschleben, Trinumer Weg 4
Tel.: 03496-510396; Fax: 03496-508608
www.freizeit-ferienhof.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [13_2_2006](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Helmut, Kuhnert Manfred

Artikel/Article: [Über die Lachmöwen des Schollener Sees 83-93](#)